



mehr wert

Agentur für Soziales Lernen gGmbH

Projekte erfolgreich managen



am Beispiel „TOP SE“ an Realschulen



Themenorientierte Projekte Soziales Engagement (TOP SE)

Die „Themenorientierten Projekte“ sind ein wesentlicher Bestandteil des Profils der Realschulen in Baden-Württemberg. Sie bilden neben den Fächern und Fächerverbänden eine eigene Unterrichtskategorie. Die Schülerinnen und Schüler erhalten von praktischen Arbeiten über soziale Erfahrungen bis hin zu Einblicken in die Berufs- und Arbeitswelt vielfältige Lernchancen. So wird die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler erweitert und ihnen eine nachhaltige Hilfestellung für Lebensplanung und berufliche Orientierung geboten. Das „Themenorientierte Projekt Soziales Engagement“ hat zum Ziel, Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Menschen zu wecken und zu fördern. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet dies, zum Beispiel im Rahmen eines Sozialpraktikums eigene Stärken und Schwächen kennen zu lernen, die eigene Kommunikationsfähigkeit zu verbessern und dadurch Verhaltenssicherheit und Sozialkompetenz zu stärken (Kultusministerium Baden-Württemberg, Landesbildungsserver).

werden vom Kultusministerium genannt: *Zeitlich befristet (definierter Anfang / definiertes Ende), Eindeutige Aufgabenstellung (Ziel), Innerhalb eines Schuljahres, In Klassenstufe 5-10 möglich, Ganze Klasse nimmt teil, Planung und Abstimmung mit Klassenkonferenz und Schulleitung, 2 Wochenstunden (Gesamtrahmen ca. 72 Stunden), Integration in verschiedene Fächer, Präsentation und Beurteilung (Verbalbeurteilung und Ziffernnote).*

Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten

Die Möglichkeiten, TOP SE an der Schule umzusetzen, sind sehr vielfältig. Die konkrete Gestaltung hängt ab von schulspezifischen Zielsetzungen, organisatorischen Rahmenbedingungen und regionalen Begebenheiten. Die häufigsten Formen sind Sozialprojekte (Mitarbeit in Einrichtungen für alte, kranke, behinderte Menschen), Schülermentorenmodelle und Kooperationen mit Sonderschulen. Daneben gibt es auch Projekte mit Vereinen, Kirchengemeinden und Initiativen vor Ort. Eine dritte Variante (meist als Ergänzung bei großen Schülerzahlen) sind schulinterne



Die Themenorientierten Projekte stellen damit einen wichtigen Beitrag dar zu den Themen: Öffnung der Schulen, Prozessorientierung, Erweiterung der Handlungskompetenzen, Lösen von komplexen Aufgabenstellungen sowie Selbst- und Fremdbewertung. Als Vorgaben für den Rahmen der Umsetzung von TOP SE

Engagementfelder wie Patenschaften oder Projekte zur Verbesserung des Klassen- und Schulklimas. Wichtig ist es, sich als Kollegium gemeinsam auf eine Form zu verständigen. Hierzu ist es hilfreich, Ziele und mögliche Anbindung von TOP SE innerhalb der Schule im Kollegium zu diskutieren.

Damit die Projekte auch zu den gewünschten Lernerfahrungen führen, ist neben der Gestaltung der Projekte die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler sowie eine gezielte Auswertung und Reflexion der Erfahrungen wichtig. Es geht um die Fragen:

- was sind unsere (Lern-) Ziele bei TOP SE?
- wie können wir TOP SE an unserer Schule gestalten?
- wie können wir Kolleginnen gewinnen und einbeziehen?
- wie werden die Schülerinnen und Schüler vorbereitet?
- wie werden die Lernerfahrungen der Schüler ausgewertet?
- wie gelingt die Kooperation mit außerschulischen Partnern?
- wie werden die Projekte evaluiert und bewertet?

Hilfreiche Schritte bei der Planung und Organisation von Projekten

Für die Planung und Organisation von Projekten hat sich folgende Vorgehensweise bewährt:

1. Ziele setzen

Ziele sind nicht nur Grundlage für die weitere Planung, sondern auch Kriterien zur Erfolgskontrolle. Deshalb müssen sie möglichst klar und verständlich formuliert werden. Alle Vorstellungen, die mit dem Projektziel verbunden sind, werden gesammelt und in Hauptziele und Unterziele sortiert: welche (Haupt-)Ziele werden mit TOP SE verbunden und was genau soll damit erreicht werden? Wann ist das Projekt ein Erfolg und woran kann man diesen erkennen? Je nach Zielsetzung ändert sich auch die mögliche Gestaltung der Projekte und der Projektrahmen: geht es eher um eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen sozialen Engagements? Oder um Erfahrungen mit Menschen in fremden Lebenswelten? Oder um Eigenverantwortung und projektorientiertes Vorgehen?

Sich auf Ziele zu verständigen, setzt einen entsprechenden Diskussionsprozess im Kollegium voraus. Die schriftlich formulierten und festgehaltenen Ziele helfen zur weiteren Verständigung und Abstimmung im Kollegium,

mit Eltern, Schülern, sozialen Einrichtungen und anderen außerschulischen Partnern.

Um soziales Engagement, soziales Lernen und die Entwicklung sozialer Kompetenzen in der Schule systematisch zu fördern, ist es notwendig, sich darüber zu verständigen, was damit eigentlich gemeint ist und was genau gelernt werden soll. Geht es bei TOP SE eher darum, verschiedene Felder, Motive und Bedingungen sozialen Engagements kennen zu lernen oder geht es eher um die Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Schwächen, Werten und Haltungen? Oder geht es mehr um soziale Kompetenzen wie die Zusammenarbeit im Team und den konstruktiven Umgang mit Konflikten? Wichtig ist, sich auf eine Zielsetzung zu verständigen und diese auch den Schülerinnen und Schülern gegenüber transparent zu machen. Ausgehend von dieser Zielbeschreibung müssen dann Kriterien entwickelt und Methoden zur Überprüfung ausgewählt werden. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen:

- Was sind die Ziele sozialen Lernens / sozialen Engagements? Was sollen die Schülerinnen und Schüler dabei lernen?
- Woran kann man Lernergebnisse erkennen? / wie lassen sich die einzelnen Kriterien beschreiben?
- Wie müssen Lernarrangements für soziales Lernen / Förderung sozialen Engagements gestaltet sein?
- Wie lassen sich die Lernergebnisse (soziale Kompetenzen) bewerten?



2. Interne Anbindung und Rahmen klären

Hier geht es um die Frage, wo TOP SE verortet wird – inhaltlich, personell und organisatorisch: in welcher Klassenstufe findet das Projekt statt, an welches Fach ist die Projektleitung angebunden, wer koordiniert die einzelnen Projektschritte? Wird das Projekt vom Kollegium getragen, ist es Teil eines Gesamtkonzeptes soziales Lernen (Sozialcurriculum)?

■ In welcher Klassenstufe soll TOP SE stattfinden?

Was die Vorgaben von Seiten des Ministeriums betrifft, so ist jede Klassenstufe möglich. Die Entscheidung bleibt jeder Schule selbst überlassen und hängt einmal davon ab, in welchen Klassen andere Themenorientierte Projekte wie TA, WVR, BORS beziehungsweise andere Aktivitäten geplant sind und welches Alter für die jeweilige Ausgestaltung der Projekte sinnvoll ist. In vielen Schulen finden die Projekte zu TOP SE in den Klassen 8 und 9 statt.

Des Weiteren kann das Projekt im Rahmen des Unterrichts (zwei Stunden pro Woche, an Nachmittagen) oder als Projektwoche (am Ende des Schulhalbjahres, in den Herbstferien) konzipiert werden.

■ Wer hat die Projektleitung und wer arbeitet mit?

Die Projektleitung liegt häufig bei den jeweiligen Klassenlehrern. Diese übernehmen die Gesamtkoordination. Zur inhaltlichen Vorbereitung bilden sich oft Projektteams, in denen auch Fachlehrer verschiedener Fächer mitarbeiten. (Religion, Geschichte, Deutsch, Gemeinschaftskunde, Bildende Kunst, Sport). Dies ermöglicht einerseits eine Verteilung der Vorbereitungsstunden auf einzelne Fächer und Lehrer und fördert zum anderen eine stärkere Verbindung des Projektes mit den Inhalten des Fachunterrichts. So wird der Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen aufeinander bezogen. Für den Aufbau und die Pflege von Beziehungen zu außerschulischen Partnern kann es darüber hinaus sehr hilfreich sein, zwei Kolleginnen oder Kollegen innerhalb der Schule

zu bestimmen (ggf. mit Deputatsanteilen), die die Kontakte zu sozialen Einrichtungen über einige Jahre hinweg koordinieren und pflegen.

■ Wird das Projekt von der Schulleitung und der Gesamtlehrerkonferenz (als Schulprojekt) unterstützt?

Um TOP SE in der Schule zu planen und effektiv umzusetzen, ist es wichtig, dass das Projekt als gemeinsame Aufgabe der Schule oder des Kollegiums begriffen wird. Dies erfordert einen entsprechenden Diskussionsprozess und eine kontinuierliche Information über Vorhaben, Ergebnisse, Erfahrungen im Projekt im Rahmen von Gesamtlehrerkonferenzen, pädagogischen Nachmittagen, Elternabenden, Präsentationsveranstaltungen und „Ausstellungen“.

■ Ist TOP SE Teil eines Gesamtkonzeptes soziales Lernen (Sozialcurriculum)?

Damit die im Rahmen von TOP SE gemachten Erfahrungen (überfachliche Kompetenzen) auch im weiteren Schulalltag wirksam werden und nachhaltig sind, ist es hilfreich, wenn TOP SE



in einem Gesamtkonzept für soziales Lernen (Sozialcurriculum) und im Methodencurriculum der Schule verankert ist. Dadurch wird TOP SE in einen größeren Zusammenhang der Förderung personaler und sozialer Kompetenzen (siehe Bildungsplan) gestellt. Diese Sichtweise ermöglicht es dann auch eher, TOP SE als hilfreichen Baustein zur Förderung überfachlicher Kompetenzen zu sehen und nicht als weitere zusätzliche Belastung neben den „eigentlichen Aufgaben“ zu betrachten.

3. Zeitplan erstellen und Aufgaben verteilen

Nachdem die ersten Schritte erfolgreich absolviert sind (Ziele sind klar benannt und schriftlich fixiert; Interne Anbindung ist geklärt und der organisatorische Rahmen festgelegt), geht es im dritten Schritt darum, einen Zeitplan zu erstellen, die einzelnen Arbeitsschritte in ‚Arbeitspaketen‘ zu beschreiben und Aufgaben zu verteilen.



Projektschritte bezogen auf Zeitdauer

Aufgaben	Wer	Wie	Bis wann
Konzept skizzieren			
Kollegium informieren			
Elternabend vorbereiten			
Schüler/innen informieren			
Zeitpunkt für Projektwoche festlegen			
...			
...			

Beispiel für das Arbeitsblatt Aufgabenverteilung

4. Geeignete Lernpartner gewinnen

Um soziale Einrichtungen für eine Mitarbeit zu gewinnen, sind folgende Schritte hilfreich:

- Liste möglicher Einrichtungen erstellen**
 Sie verschaffen sich zunächst einen Überblick, welche sozialen Einrichtungen es in Ihrer Region gibt. Neben eigenen Kontakten, können Sie Kolleginnen und Kollegen auf Kontakte und Adressen ansprechen. Namen und Adressen von Einrichtungen können Sie auch vom Arbeitsamt (Ausbildungsbetriebe für soziale Berufe), den örtlichen Geschäftsstellen der Wohlfahrtsverbände, den kommunalen Sozial- und Jugendämtern oder über das Internet (Suchmaschine) bekommen.
- Einrichtungen für die Mitarbeit gewinnen**
 Ansprechperson für den ersten Kontakt ist in der Regel die Einrichtungsleitung oder die Öffentlichkeitsabteilung der Einrichtungen. Für die Einrichtungen bedeutet die Teilnahme an einem solchen Projekt zunächst einmal Mehraufwand. Andererseits profitieren die Einrichtungen auch davon, dass junge Menschen ihr Arbeitsfeld kennen lernen.
- Absprachen und Vereinbarungen treffen**
 Sie haben nun eine Liste von Einrichtungen, die sich an Ihrem Projekt beteiligen. Mit diesen vereinbaren Sie Zeitraum und möglichen Ablauf des Projekts. Nicht alle Institutionen haben bereits ein fertiges Anleitungs- und Begleitungskonzept für junge Menschen. Für die gute Gestaltung von Lernsituationen haben sich in der Praxis bestimmte Kriterien als hilfreich erwiesen. Besonders wichtig sind persönliche Begegnungen und kontinuierliche Ansprechpersonen. Vereinbaren sollten Sie auch mögliche Zeiten für eigene Besuche während der Projektwoche sowie organisatorische Fragen wie Anfahrtswege, Arbeitszeiten oder Essensregelungen.
- Informationsmaterialien zusammenstellen**
 Zum Schluss tragen Sie von jeder Einrichtung Informationsmaterialien und Beschreibungen sowie Ansprechpartner für die Anleitung der Schülerinnen und Schüler zusammen.



5. Projekt umsetzen und auswerten

Nachdem die organisatorischen Fragen geklärt sind, beginnt die Realisierung des Projekts:

■ Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler müssen auf ungewöhnliche Lernsituationen in sozialen Einrichtungen vorbereitet werden. Dazu gehören Informationen über das Projekt und den Ablauf, Informationen über die sozialen Einrichtungen und die möglichen Aufgaben, Vorbereitung auf die Begegnungen und neuen Situationen, Übungen zum Thema Perspektivenwechsel sowie das Formulieren von Fragen und Lernzielen.

■ Eigene Besuche in den sozialen Einrichtungen

Für die spätere Auswertung und den Erfahrungsaustausch ist es hilfreich, wenn sich die Lehrerinnen und Lehrer selbst ein Bild über die Abläufe und möglichen Erfahrungen in sozialen Einrichtungen machen.

■ Auswertung und Reflexion der Erfahrungen

Damit die neuen und erlebnisreichen Eindrücke auch entsprechend verarbeitet und für den Alltag in der Schule bzw. für weiteres Engagement genutzt werden können, sollte eine entsprechende Auswertung stattfinden. Hierbei geht es in Einzelarbeit und in Kleingruppenarbeit um das Bewusstmachen der eigenen Erfahrungen und um die Präsentation und Diskussion unterschiedlicher Erfahrungen in der Klasse.



Was lernen Schüler?

Das Engagement für andere Menschen – beispielsweise durch die befristete Mitarbeit in einer sozialen Einrichtung und die persönliche Begegnung mit alten, kranken, behinderten Menschen – kann hierzu prägende und nachhaltige Lernerfahrungen ermöglichen. Viele Jugendliche spüren Dankbarkeit, erleben Anerkennung, fühlen sich akzeptiert und machen die Erfahrung, gebraucht zu werden und etwas Sinnvolles zu tun. Die Begegnungen fördern auch ein Nachdenken über das eigene Leben. „Ich habe gelernt, mich und mein Leben mehr zu schätzen“, so eine Teilnehmerin. Für andere war sehr beeindruckend, „die Dankbarkeit zu spüren, die man bekommt“.

Selbstbilder werden überdacht und bisherige Rollenmuster in Frage gestellt, wenn etwa ein Schüler beschreibt, dass er im Anschluss an ein solches Projekt ein halbes Jahr lang eine Patenschaft für eine alte Frau im Pflegeheim übernimmt oder ein anderer Teilnehmer seine Gefühle in dieser Woche beschreibt und vor der Klasse über seine Unsicherheiten redet.

Die Begegnungen fördern das Erkennen eigener Stärken und Schwächen und tragen zu mehr Verhaltenssicherheit bei. Die Befürchtungen, die von den Teilnehmern im Vorfeld geäußert werden wie z.B.: „Ich hatte befürchtet, dass mich die alten Menschen nicht mögen“; „Ich wusste nicht genau, was mich erwartet und ob ich wohl mit allen klar kommen würde“; „Ich hatte Bedenken, dass ich den Anforderungen nicht gewachsen bin“ treten in der Regel nicht ein. Dies stärkt das Selbstvertrauen darauf, unsichere Situationen bewältigt zu haben.

Die Mitarbeit in der Altenpflege zum Beispiel ermöglicht die Auseinandersetzung mit persönlichen Grenzen und eine Konfrontation mit Themen wie Hilflosigkeit, Frustration, Perspektivlosigkeit, emotionale Belastung, Konfrontation mit Sterben und Endlichkeit, physische Belastung etc. Hierbei ist eine gute Anleitung und Begleitung besonders wichtig. Vorurteile werden abgebaut und Verständnis für die Lebenssituation alter Menschen entwickelt. So sagte ein Schüler bei der Auswertung: „Ich werde nicht mehr über alte oder behinderte Menschen lachen, denn jeder von ihnen ist auf seine Weise ein sehr interessanter Mensch“.

Das befristete Engagement in Feldern der sozialen Arbeit bringt oft die Erfahrung, dass „die Arbeit mit Menschen persönlich bereichert“. Dies ist eine wichtige Grundlage für weiteres Engagement.

Evaluation: wie lassen sich die Lernergebnisse bewerten und benoten?

Um Lernergebnisse bewerten zu können, ist es wichtig, sich im Vorfeld Gedanken darüber zu machen, was genau (als Ergebnis) erreicht werden soll und woran die „Zielerreichung“ erkennbar wird. Der Prozess der Evaluation und Bewertung folgt dabei einem bestimmten Ablauf:

- Zunächst geht es darum, den Evaluationsbereich festzulegen, also die Frage zu klären, was untersucht und ausgewertet werden soll (z.B. personale und soziale Kompetenzen, Methodenkompetenzen oder Wissen über soziale Felder). Die Frage dazu könnte lauten: „Inwieweit fördern Projekte von TOP SE soziale Kompetenzen?“
- Im zweiten Schritt geht es darum, Ziele und Kriterien zu klären, also die Frage zu beantworten, was genau gefördert werden soll (z.B. Stärkung der Kommunikationsfähigkeit, Kenntnisse der Projektarbeit, Fähigkeit zur Zusammenarbeit in der Gruppe).
- Der nächste Schritt ist das Bestimmen und Festlegen von Indikatoren und Standards, also Antworten auf die Frage zu finden, woran man das Erreichen der Ziele erkennen kann (z.B. die Schüler halten beim Sprechen Blickkontakt, beziehen sich auf Beiträge der Vorredner, lassen sich gegenseitig ausreden, können sich ausdrücken, stellen Fragen, geben Rückmeldungen etc).
- Im vierten Schritt geht es darum, geeignete Messinstrumente auszuwählen (z.B. Beobachtungsbögen, Selbsteinschätzungsbögen etc).
- Im Anschluss werden Auswertungsdaten gesammelt, etwa bei Beobachtungen im Unterricht, bei bestimmten Übungen, bei der Mitarbeit in einer sozialen Einrichtung etc.
- Schließlich werden die Daten ausgewertet, analysiert und entsprechende Konsequenzen gezogen (z.B. es sollen gezielt Übungen zum Thema aktives Zuhören realisiert oder Feedback-Regeln geübt werden).

Von den Zielen hängt alles ab

Die Bewertung der Ergebnisse, dies konnte gezeigt werden, hängt wesentlich von den Zielen ab. Es macht einen Unterschied, ob ich mit Projekten zum TOP SE erreichen will,

- dass Schülerinnen und Schüler sich mit Feldern und Formen sozialen Engagements beschäftigen oder
- dass sie sich weiterhin ehrenamtlich engagieren sollen oder
- dass sie Stärken im Umgang mit anderen Menschen bei sich entdecken oder
- dass sie lernen, effektiv in einer Projektgruppe zusammen zu arbeiten.

Eine Verständigung über die Ziele und eine Zusammenstellung von Zielkriterien sollte gemeinsam im Kollegium abgestimmt und mit den Schülern besprochen werden. Desto genauer ich weiß, was ich erreichen will (oder soll), desto einfacher ist es am Ende zu bewerten, inwieweit ich die Ziele erreicht habe. Mit Hilfe von Rastern lässt sich der Grad der Zielerreichung mehr oder weniger differenziert beschreiben – sowohl als Selbstbewertung als auch als Fremdbewertung.

Kriterium:	Immer	meistens	manchmal	Selten	nie
die Schüler halten beim Sprechen Blickkontakt					
beziehen sich auf Beiträge der Vorredner/innen					
lassen sich gegenseitig ausreden					
können sich verständlich ausdrücken					
stellen Fragen					
geben Rückmeldungen					
...					

Auswertungsraster zur Zielerreichung



Methoden und Instrumente zur Überprüfung des Lernens in sozialen Projekten:

- Vorher-Nachher-Vergleiche (Erwartungen und Befürchtungen formulieren, Lernziele formulieren)
- Stärken- und Schwächenanalyse
- Tagebuch
- Fragebogen
- Berichte und Aufsätze
- Befragung und Interview
- Auswertungsgespräche mit Selbsteinschätzung (Skalierung zum Grad der Zielerreichung) und Beschreiben der Veränderungen
- Präsentationen erarbeiten, Ergebnisse reflektieren, diskutieren und darstellen
- Beobachtungen der Vertreter sozialer Einrichtungen und der Lehrerinnen und Lehrer

Schwieriger als einzelne Lernergebnisse zu erfassen ist es, für die Konzeption, Planung, Umsetzung und Auswertung der Projekte eine Ziffernote zu vergeben. Schwierig daran ist einerseits, vergleichbare und allgemein gültige Kriterien zu finden. Zum anderen stellt sich die Frage, ob das Ergebnis oder der Prozess und Lernfortschritt bewertet werden soll (also ob jemand eine gute Note dafür bekommt, dass er seine hohe Empathiefähigkeit anwenden konnte oder dafür, dass er sich in bisher ungewohnter Weise sich in andere Menschen hinein versetzen konnte).

Viele Schulen lösen diese Grundfragen pragmatisch und bewerten vor allem die Präsentation und Dokumentation des Projektes. Weitere hilfreiche Informationen und Beispiele zur Bewertung finden Sie unter www.topse-bw.de und auf den Seiten des Kultusministeriums Baden-Württemberg (www.km-bw.de).

Jürgen Ripplinger

Weitere Informationen und Unterstützung

Gerne beraten und unterstützen wir Sie im Bereich Projektmanagement an Ihrer Schule.

Ihre Ansprechpartnerin:

Gabriele Bartsch
Geschäftsführerin
mehrwert gGmbH
Telefon 0711/123 757 37
bartsch@agentur-mehrwert.de

Auf unserer Homepage stehen weitere Publikationen für Sie zum Download bereit:

- Lernziel Sozialkompetenz
- In 3 Schritten zum Sozialcurriculum
- Effektive Kooperation - Wie Schule, Wirtschaft und sozialer Sektor voneinander profitieren

Außerdem haben Sie die Möglichkeit, in unserem Onlineshop folgende Broschüre zu bestellen:

- Soziales Lernen in der Schule - Praxisanleitung für innovative Projekte